

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Das Marnedrama, Antwerpen und Ypern

Im Westen hebt sich schon der Vorhang zum Beginn des gewaltigsten Dramas, das der Weltkrieg sah. Ungehört verhallen seine ersten Worte für Deutschland im Siegesjubel von Tannenberg und Paris.

Wie den Deutschen im Osten in der Stunde höchster Gefahr zwei Männer erwachsen, die das Schicksal wenden, so schenkt der Himmel auch Frankreich zwei Führer. Das sind der Generalissimus Joffre und der Gouverneur von Paris, General Gallieni.

Gallieni ist es, der als erster die Möglichkeit der Schicksalswende erkennt. Mit grimmiger Genugtuung sieht er, daß die Deutschen östlich an Paris vorbeistreiben. Man muß sie, die den Grundsatz ihrer Strategie im Westen, die Umfassung des freien feindlichen Flügels, verlassen, mit ihrer eigenen Strategie schlagen.

Marschall Joffre erfaßt diesen Gedanken sofort. Es ist sein historisches Verdienst, daß er ihn mit eiserner Konsequenz in die Tat umsetzte.

Schon Ende August ist die 6. Armee neu gebildet worden. Kommandant ist General Maunoury, einer der fähigsten hohen Offiziere des Heeres.

Am 4. September teilt Joffre den Armeeführern seine Angriffsabsichten zwischen Paris und Verdun mit. In der Nacht zum 6. September erläßt er in seinem Hauptquartier in Bar sur Aube, dicht hinter der Front seiner schwer ringenden Armee, den für die Truppen bestimmten Befehl. Er enthält die stolzen Worte: „Beim Beginn der Schlacht, von der das Bestehen des Vaterlandes abhängt, muß jeder sich klar sein, daß es kein Rückwärtschauen mehr gibt. Alles muß darangesetzt werden, den Feind anzugreifen und zu schlagen. Eine Truppe, die nicht mehr vorzugehen vermag, muß das eroberte Gelände halten, koste es, was es wolle. Lieber auf dem Platze sterben als zurückweichen! Unter den jetzigen Umständen darf nicht die geringste Schwäche geduldet werden!“

Die Truppen des deutschen Nordflügels bis herab zum rechten Flügel der 5. Armee kennen seit drei Wochen nichts als Fechten und Marschieren, Marschieren und Fechten. Es gibt schon lange kein Brot mehr. Granaten sind wichtiger als Brot. Zweihundert Patronen schleppt jeder Mann. Schnurgerade sind die Straßen, von riesigen Pappeln gesäumt. Das zieht sich stumm von Hügel zu Hügel durch Sonnenglut und Hitze. Und dann Ebene, nichts als Ebene. Ob dies Marschieren jemals aufhören wird?